



Naturschutz-
Zentrum im
Kreis Kleve e.V.



Artenschutzprojekt Trauerseeschwalbe 2018

Das Artenschutzprojekt Trauerseeschwalbe des Naturschutzzentrums im Kreis Kleve e.V.

Name und Biologie der Trauerseeschwalbe



Abb. 1: Balzende Trauerseeschwalben (alle Fotos: Vossmeier – NZ Kleve 2018)

Die Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) zählt zur Familie der Seeschwalben, deren nächste Verwandte Möwen und Schnepfen sind. Ihren deutschen Namen hat sie dem schwarzgrauen Hochzeitsgefieder zu verdanken (s. Abb. 1), das allerdings mehr an ein Trauerkleid erinnert. Der wissenschaftliche Name leitet sich vom griechischen *chelidon* = Schwalbe ab und beschreibt damit treffend ihre Fluggewandtheit.

Trauerseeschwalben sind Zugvögel, die an der westafrikanischen Küste überwintern (siehe Titelblatt) und sich Anfang März auf den Weg in ihre Brutgebiete machen. Diese reichen von Südspanien über Nordwest-, Mittel- und Osteuropa bis weit nach Russland. Brutbiotope sind gewässerreiche Sumpfbereiche, Seen mit Flachwasser- und Verlandungszonen sowie Altarme und breite, wasserpflanzenreiche Gräben. Besonders bevorzugt werden dabei Gewässer mit dichten Beständen der Krebschere (*Stratiotes aloides*). Diese bultig wachsende Schwimmpflanze dient als schwimmende Unterlage für das Nest.

In unseren Breiten kehren die Trauerseeschwalben gegen Ende April/ Anfang Mai zurück und verpaaren sich im Mai. Etwa 20 Tage nach der Eiablage – in der Regel besteht ein Gelege aus zwei bis drei Eiern – schlüpfen die Küken. Im Alter von drei Wochen machen die Jungvögel dann die ersten Flugversuche. Gegen Ende Juli beginnt bereits der Rückzug ins Winterquartier. Dabei legen die Trauerseeschwalben einen mehrwöchigen Zwischenstopp zur Mauser und zum Auftanken von Reserven am IJsselmeer in den Niederlanden ein, bis es schließlich zurück nach Afrika geht. Während sich die Eltern im nächsten Jahr erneut auf die Reise begeben, bleiben die Jungvögel noch ein Jahr an der westafrikanischen Küste.

Trauerseeschwalben haben eine Lebenserwartung von ungefähr 15 Jahren. Die älteste markierte Trauerseeschwalbe erreichte ein Alter von 19 Jahren.



Die Trauerseeschwalbe in Nordrhein-Westfalen

In Nordrhein-Westfalen ist die Trauerseeschwalbe vom Aussterben bedroht und brütet aktuell nur in den Naturschutzgebieten „Bienener Altrhein, Millinger Meer und Hurler Meer“ und „Altrhein Reeser Eyland“ (= Reeser Altrhein). Der Bienener Altrhein ist dabei als Brutplatz schon seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt. Doch wie in ganz Mitteleuropa ging auch hier der Bestand nach den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts, als max. 80 Brutpaare gezählt wurden, stark zurück. Die Ursachen sind vor allem in der Entwässerung von Feuchtgebieten und in der Gewässerverunreinigung zu suchen. Die starke Nährstoffbelastung führte aller Wahrscheinlichkeit nach am Bienener Altrhein zum Verschwinden der Krebschere - einer als Nestunterlage für die Trauerseeschwalbe wichtigen Schwimmblattpflanze. Das zusätzlich verschlechterte Nahrungsangebot sowie einige Nestplünderungen von spezialisierten Rabenkrähen Ende der 1980er Jahre führten dazu, dass die Trauerseeschwalbe auch den Brutplatz am Bienener Altrhein aufgab.

Das Artenschutzprojekt Trauerseeschwalbe

Bereits seit den 1960er Jahren werden den Trauerseeschwalben in den Niederlanden künstliche Brutflöße angeboten, auf denen die Tiere erfolgreich brüten. Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. brachte erstmals 1997 im Rahmen eines vom Land NRW geförderten Artenschutzprojektes Nistflöße auf dem Bienener Altrhein aus, auf denen sich prompt 12 Brutpaare niederließen.

Die verwendeten Nistflöße bestanden aus einer 50 cm x 50 cm großen Kunststoffplatte, an die unterseitig Schwimmer angebracht waren, welche für gerade so viel Auftrieb sorgten, dass die Floßoberfläche knapp 1 cm aus dem Wasser ragte.

Die Zahl der eingesetzten Flöße wurde mit den Jahren erhöht und auch der Brutbestand der Trauerseeschwalbe stieg weiter an. Im Jahr 2003 wurde mit 69 - 71 Brutpaaren ein bisheriges Maximum erreicht. 2004 und 2005 wurden noch 53 bzw. 52 Brutpaare gezählt. In beiden Jahren war jedoch der Bruterfolg mit 0,6 bzw. 0,4 flüggen Jungvögeln/Brutpaar sehr gering. Als Ursache sind zum einen widrige Witterungsbedingungen in der Brutzeit, zum anderen hohe Verluste durch Fressfeinde zu nennen. Da die auf den Nistflößen aufgebrachten Pflanzen nur schlecht bis gar nicht anwuchsen, boten die kahlen Flöße den Küken kaum Schutz und Versteckmöglichkeiten. Der schlechte Bruterfolg war Anlass für das Naturschutzzentrum, andere Floßtypen auszuprobieren und vermehrt Flöße aus Textilmatten einzusetzen. Kamen 2006 20 Flöße dieses Typs zum Einsatz, waren es 2007 schon 110. Im Jahr 2009 legten wir 100 Textilmattenflöße und 40 konventionelle Nistflöße aus. Seit 2010 werden ausschließlich Textilmattenflöße verwendet.



Nistflöße mit Ei-Rollschutz und Küken-Unterstand

Die Nistflöße werden seit 2012 zusätzlich mit einem „Ei-Rollschutz“ ausgestattet (Abb. 2), um das Herunterrollen der Eier z.B. bei starkem Wellengang zu verhindern. Auf einigen Flößen wurden außerdem Unterstände aus Draht angebracht (Abb. 3), um den Küken eine Versteckmöglichkeit zu bieten und so die Verluste durch Fressfeinde zu reduzieren.



Abb. 2: Gut getarntes Gelege (im gelben Ring) der Trauerseeschwalbe auf einem Textilmattenfloß mit Ei-Rollschutz und Unterstand.



Abb. 3: Küken auf einem Textilmattenfloß unter einem Drahtunterstand.



Verlauf der Brutsaison 2018

Die ersten Trauerseeschwalben wurden 2018 am 20. April am Bienener Altrhein gesichtet und damit zwei Tage später als im Vorjahr (Erstsichtung 2017: 18. April). An den anderen Standorten trafen sie deutlich später ein: Am Millinger Meer konnten die ersten Trauerseeschwalben am 30. April (2017: 6. Mai) beobachtet werden, in Praest am 2. Mai (2017: 25. April) und am Reeser Altrhein am 3. Mai (2017: 2. Mai). Der Abzug begann 2018 Mitte Juli und zog sich bis weit in den August hinein. Die letzten Trauerseeschwalben wurden schließlich am 14. August 2018 am Millinger Meer gesehen (2017: 11. August).

Insgesamt kamen 2018 120 Nistflöße aus Textilmatten zum Einsatz. Abweichend zum Vorjahr wurden aber alle Standorte mit jeweils 30 Flößen ausgestattet (s. Abb. 4). [Flößbestand 2017: Praest 40 Flöße. Köster 40 Flöße Millinger Meer 20 Flöße, Reeser Altrhein 25 Flöße].

Das Bepflanzen der Flöße erfolgte zwischen dem 23. und 25. April. Die Flöße am Reeser Altrhein wurden am 25. April ausgebracht, die Flöße am Millinger Meer und bei Köster am 2. Mai und in Praest am 3. Mai.

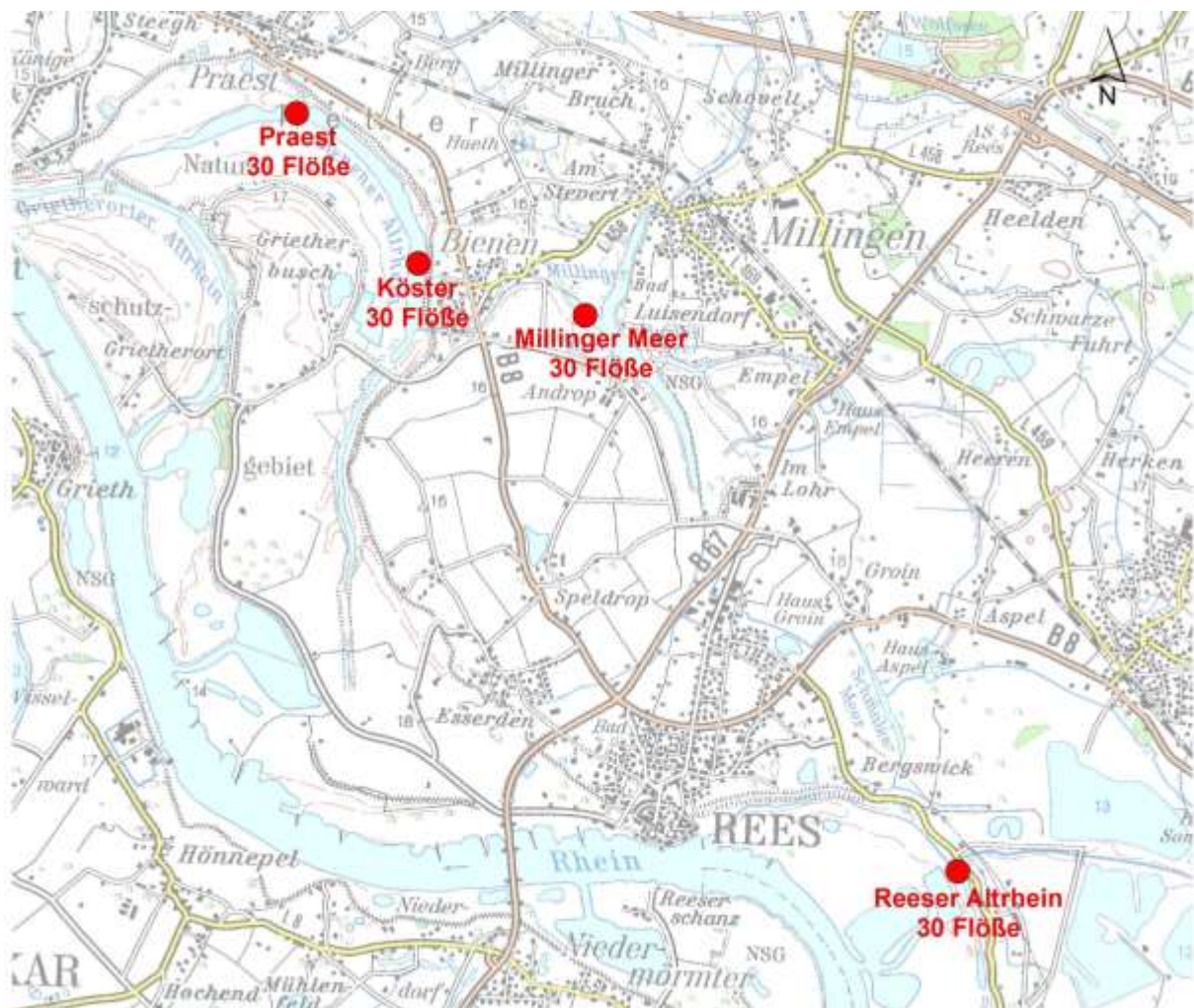


Abb. 4: Übersicht über die Floßstandorte 2018.



Verlauf der Brutsaison 2018 an den einzelnen Standorten

Millinger Meer

Der Standort Millinger Meer wurde 2018 mit 30 Flößen besetzt, die alle mit Draht-Unterständen für die Küken ausgestattet wurden. Die ersten Trauerseeschwalben wurden hier am 30. April beobachtet. Das erste Brutpaar konnte am 19. Mai festgestellt werden (2017: 17. Mai). Es siedelten sich 31 Brutpaare an. Besonders bemerkenswert ist, dass am Millinger Meer dieses Jahr fast alle Flöße besetzt waren und es zudem zu zwei Naturbruten auf verlassenen Haubentauchernestern kam, die aber nicht erfolgreich verliefen. Insgesamt wurden von den 31 Brutpaaren 89 Eier gelegt, aus denen 57 Küken schlüpften. Die Schlupfrate lag damit bei 64 %. Von den Küken wurden 22 bis 23 flügge. Der Bruterfolg lag damit bei 0,71 bis 0,74 Jungvögeln [JV] / Brutpaar [BP].

Reeser Altrhein

Am Reeser Altrhein werden erst seit 2012 Flöße ausgelegt. Sie wurden seinerzeit direkt angenommen. 2018 kamen hier 30 Flöße mit Ei-Rollschutz, aber ohne Unterstand zum Einsatz. Die ersten Trauerseeschwalben wurden am 3. Mai gesichtet. Das erste Brutpaar konnten wir am 25. Mai feststellen (2017: 17. Mai). Alles in allem brüteten 5 - 6 Paare an diesem Standort. Sie legten zusammen 15 Eier, aus denen 6 Küken schlüpften. Die Schlupfrate lag damit nur bei 40 %. Von den geschlüpften Küken wurden 5 - 6 flügge. Der Bruterfolg war mit 1,0 JV/BP in diesem Jahr der höchste aller Standorte.

Bienener Altrhein / Praest

Der Standort Praest wurde mit 30 Flößen besetzt, von denen 15 mit einem Unterstand für die Küken zum Schutz vor Fressfeinden versehen waren. Die ersten Trauerseeschwalben in Praest wurden am 2. Mai gesichtet. Die ersten Brutpaare konnten wir am 17. Mai feststellen. Damit begannen die Trauerseeschwalben am gleichen Tag wie im Vorjahr (2017: 17. Mai) mit der Brut. Es siedelten sich insgesamt 6 - 8 Brutpaare an. Diese legten zusammen 20 Eier, aus denen 7 Küken schlüpften. Die Schlupfrate lag in Praest damit nur bei 35 %. Mehrere Gelege gingen verloren. Von den sieben Küken wurden 3 flügge. Dies entspricht einem Bruterfolg von 0,38 - 0,50 JV/BP und damit dem niedrigsten Wert aller Standorte.

Bienener Altrhein / Köster

Am Standort Köster wurden 2018 ebenfalls 30 Flöße ausgebracht. Die ersten Trauerseeschwalben wurden bei Köster am 20. April gesichtet. Es siedelten sich jedoch wie im Vorjahr keine Brutpaare an. Die Trauerseeschwalben nutzten die Flöße auch nur sehr unregelmäßig zum Rasten. Die meiste Zeit blieben die Flöße verwaist.



Gesamtergebnis

Im Jahr 2018 brüteten auf den 120 ausgebrachten Flößen 42 - 45 Brutpaare [BP]. Damit liegt der Brutbestand unter dem des Vorjahres (45 - 55 BP). In der Summe zählten wir 62 Gelege mit insgesamt 124 Eiern. Es schlüpften 70 Küken, von denen 30 - 32 flügge wurden. Der Bruterfolg liegt damit bei 0,71 JV/BP (s. auch Tab. 1). In der Literatur werden für die Trauerseeschwalbe 0,85 JV/BP als erforderliche Reproduktionsrate für eine Bestandserhaltung angegeben. Dieser Wert wurde 2018 aufgrund der hohen Gelegeverluste und der damit einhergehenden niedrigen Schlupfrate von nur 56 % sowie aufgrund der hohen Mortalität der Küken nicht erreicht. Die Ursachen hierfür konnten trotz des Einsatzes von Fotofallen und der Überwachung von 60 Nistflößen nicht ermittelt werden (siehe auch Forschungsarbeiten 2018).

Die hohe Mortalität bei den Küken erstaunt zunächst, da die Witterungsbedingungen in diesem Jahr für die Kükenaufzucht optimal waren. Der trockenheiße Sommer mit wenigen Niederschlägen hätte nach unseren Erfahrungen mit dem Jahrhundertssommer 2003 zu einem Rekordergebnis führen müssen. Hier kann eine Erklärung sein, dass zahlreiche Küken eventuell an einer Blaualgenvergiftung gestorben sind. Im Millinger Meer kommt es jedes Jahr zu Blaualgenblüten, die dieses Jahr aber sehr stark ausfiel. Gleichzeitig mussten die Küken aufgrund der Hitze mehr trinken, so dass eine Vergiftung nicht ausgeschlossen werden kann. Dies würde zudem erklären, warum auch schon weit entwickelte Jungvögel plötzlich verendeten und tot auf den Flößen lagen, was normalerweise nicht vorkommt.



Abb. 5: Ca. 10 Tage altes Küken der Trauerseeschwalbe.

Tab. 1: Floßstandorte sowie Anzahl an Brutpaaren, Eiern, Küken und flüggen Jungvögeln 2018

Standort	Flöße	Brutpaare		Eier	Geschlüpfte Küken	Flügge Jungvögel
		Min.	Max.			
Köster	30	-	-	-	-	-
Praest	30	6	8	20	7	3
Millinger Meer	30	31*	31*	89	57	22-23
Reeser Altrhein	30	5	6	15	6	5-6
Gesamtzahl	120	42	45	124	70	30-32

*= darunter zwei Naturbruten



Durch die Stöckmann-Stiftung geförderte Projektarbeiten 2018

Dank der Unterstützung durch die Stöckmann-Stiftung konnten 2018 insgesamt 60 Flöße an den Standorten Millinger Meer und Köster mit Wildkameras überwacht werden (s. Abb. 6 u. Abb. 7), um Informationen über Prädatoren (Fressfeinde) und Gelegeverluste zu erhalten. Darüber hinaus ermöglichte die Stöckmann-Stiftung ein tägliches Monitoring sowie weitere wissenschaftliche Untersuchungen wie z.B. die Suche nach Trauerseeschwalben, die mit Geolokatoren ausgestattet sind.

Nisthilfenüberwachung mit Hilfe von Fotofallen



Abb. 6: Überwachung der Nistflöße mithilfe der Wildkameras. Pro Wildkamera wurden 2018 sechs anstatt bisher vier Nistflöße überwacht. Die Flöße sind an einem Holzkreuz befestigt, damit sie optimal vor der Kamera positioniert werden können.

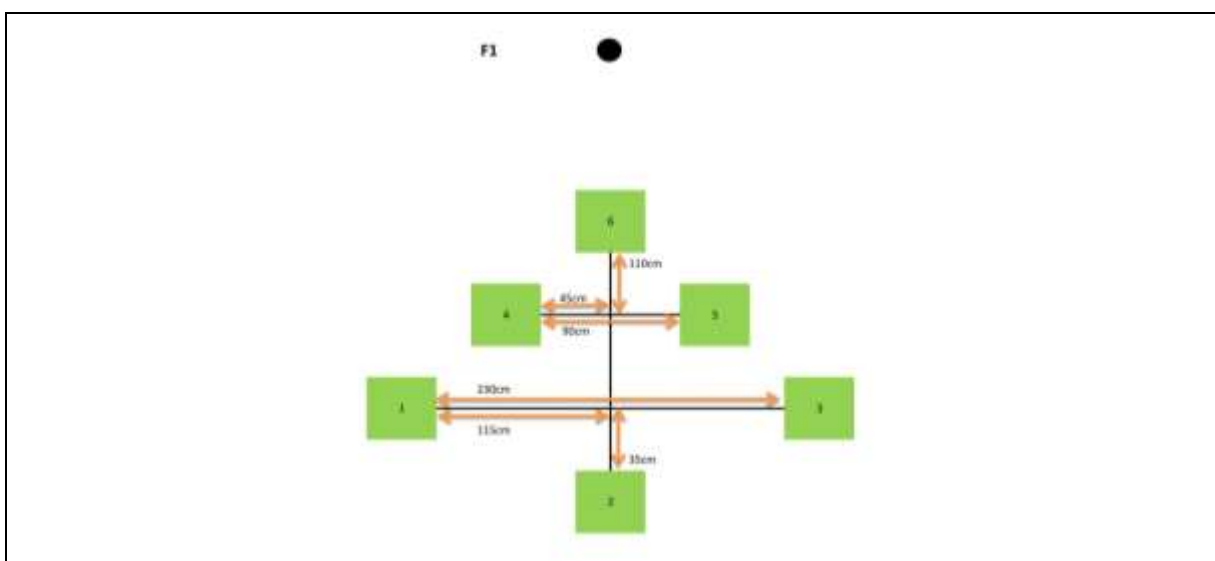


Abb. 7: Schematische Darstellung der Floßanordnung 2018. Der schwarze Punkt „F1“ symbolisiert den Standort der Wildkamera.



Durch die Stöckmann-Stiftung geförderte Projektarbeiten 2018

Nisthilfenüberwachung mit Hilfe von Fotofallen

An den Standorten Millinger Meer und Köster wurden jeweils 30 Nistflöße mit Hilfe von Wildkameras überwacht.

Am Standort Köster siedelten sich 2018 keine Trauerseeschwalben an. Die Flöße wurden lediglich von vereinzelt Tieren zur Rast genutzt. Die Fotofallen konnten dementsprechend keine Prädatoren nachweisen. Wohl aber zeichneten sie die Nutzung der Nistflöße durch andere Arten auf. So konnten hier regelmäßig Haubentaucher, Blässralen, Schnatterenten und Nilgänse beobachtet werden. Nachts wurden zudem auch Nutria nachgewiesen (s. Abb. 8).



Abb. 8: Nutria und Austernfischer nutzten am Standort Köster die Nistflöße der Trauerseeschwalbe nachts regelmäßig zur Rast. Der Standort blieb 2018 unbesiedelt.

Am Standort Millinger Meer brüteten 2018 31 Brutpaare, darunter waren zwei Naturbruten. Insgesamt gingen hier zahlreiche Eier und Küken verloren, ohne dass die Ursache ermittelt werden konnte. Die Fotofallen lieferten hier keinen Nachweis. Dies liegt zum einen daran, dass der Bewuchs auf den Flößen in Millingen 2018 außerordentlich stark war, wodurch die Sicht und damit die Beobachtung stark erschwert wurde. Gleichermassen konnten die Fotofallen dadurch keine aussagekräftigen Bilder machen. Selbst am Tag sind die Trauerseeschwalben auf den Flößen schwer auszumachen (s. Abb. 9).





Abb. 9: Der sehr starke Aufwuchs an Wasserminze auf den Flößen behinderte 2018 die Sicht und erschwerte damit auch den Nachweis von Prädatoren durch die Fotofallen. Links der gelben Datumsanzeige erkennt man einen flüggen Jungvogel auf einem Drahtunterstand. Am linken Rand desselben Nistfloßes sitzt der Altvogel.

Zum anderen ist die inzwischen große Fehleranfälligkeit bei den nunmehr acht Jahre alten Fotofallen eine weitere Ursache. Die Hälfte der eingesetzten Fotofallen schaffte es nicht mehr, halbwegs verlässlich die gesamte Saison aufzuzeichnen. Eine Kamera zeichnete gar keine Bilder auf, zwei weitere nur bis zum 30. Juni bzw. 12. Juli. Zwei Kameras zeichneten falsche Datumsangaben auf und überschrieben die Bilder immer mit identischen Kopien. Die übrigen fünf Kameras machten die gesamte Brutsaison bis zu ihrem Abbau Bilder, es gab jedoch teilweise Aufzeichnungslücken von bis zu einer Woche und zudem wurden kaum noch Nachtaufnahmen gemacht.

Fazit: Da die Fotofallen seit acht Jahren im Einsatz sind, haben sie inzwischen so große technische Mängel, dass eine Weiternutzung nicht möglich ist.



Um mehr über die Brutplatztreue und die Zugwege unserer Trauerseeschwalben zu erfahren, konnten 2015 dank der Projektförderung durch die Stöckmann-Stiftung insgesamt zehn Trauerseeschwalben beringt und mit einem sogenannten Geolokator ausgestattet werden. Diese 1 g leichten Geräte zeichnen die Tageslichtdauer in Abhängigkeit von Datum und Uhrzeit auf. So können – ein Wiederfang vorausgesetzt – die Zugwege der Tiere errechnet werden. 2016 wurden sechs dieser Tiere wieder gefangen. Der Geolokator wurde ihnen abgenommen und fünf der Individuen mit neuen Geolokatoren ausgestattet, um zu erforschen, ob diese Trauerseeschwalben nun im Folgejahr den gleichen Zugweg nehmen wie im Vorjahr.

2018 konnten wir nur eine der in den Vorjahren besenderten Trauerseeschwalben in unseren Kolonien sichten (s. Abb. 10). Trotz mehrfacher Versuche gelang es aber nicht, dieses Tier zu fangen. Stattdessen wurden vier bisher nicht beringte Trauerseeschwalben gefangen, die im Zuge dessen, mit Farb- und Metallringen versehen wurden. Dadurch ist nun der „Stamm“ an Trauerseeschwalben, die im Rahmen der Förderung durch die Stöckmann-Stiftung mit Metall- und Farbringen versehen wurden auf 15 angewachsen.



Abb. 10: Die Trauerseeschwalbe AN mit Geolokator auf Floß 14 am Millinger Meer 2018. Trotz mehrfacher Versuche konnte das Individuum nicht gefangen werden.



Durch die Stöckmann-Stiftung geförderte Projektarbeiten 2018

Forschung zu den Zugwegen der Trauerseeschwalben am Niederrhein

Tab. 2 gibt einen Überblick über die im Laufe der letzten vier Projektjahre beringten Vögel und auch darüber, welche Tiere noch einen Geolokator tragen. Aktuell sind noch sieben mit Geolokator versehene Trauerseeschwalben nicht wieder gefangen worden. Es besteht somit die Möglichkeit, dass dies in den nächsten Jahren noch erfolgen kann, auch wenn die Wahrscheinlichkeit aufgrund der natürlichen Mortalität der Tiere immer geringer wird.

Die Farbringe erleichtern zudem das Identifizieren der Individuen in den Folgejahren. Teilweise können sie mit dem Spektiv während des Monitorings abgelesen werden. In jedem Fall lassen sie sich gut abfotografieren. So konnten wir auf diese Weise 2018 u.a. die Trauerseeschwalben mit den Farbringen AO und AN am Millinger Meer identifizieren (s. Abb. 11 und Abb. 12).

Tab. 2: Floßstandorte sowie Anzahl an Brutpaaren, Eiern, Küken und flüggen Jungvögeln 2018

Ring- Nummer	Beringungsort	Beringungs- datum	Aktueller Farbring- Code	Geolokator	Geolokator von Jahr	Geschlecht
T 007901	Bienener Altrhein/Köster (D)	29.05.2015	AH			m
T 007902	Bienener Altrhein/Köster (D)	29.05.2015	AK	X	2016	f
T 007903	Bienener Altrhein/Köster (D)	29.05.2015	AP			f
T 007904	Bienener Altrhein/Köster (D)	29.05.2015	AN	X	2016	m
T 007905	Bienener Altrhein/Köster (D)	29.05.2015	SK	X	2015	m
H301884	Eerste Breed/Rijnstrangen (NL)	14.07.2005	SZ	X	2015	v
T 007906	Bienener Altrhein/Praest (D)	05.06.2015	AL	X	2016	m
T 007907	Bienener Altrhein/Praest (D)	05.06.2015	SH	X	2015	m
T 007908	Bienener Altrhein/Praest (D)	05.06.2015	SN	X	2015	m
T 007909	Bienener Altrhein/Praest (D)	05.06.2015	AV			m
T 007910	Bienener Altrhein/Praest (D)	02.06.2017	AO			m
T 007911	Millinger Meer (D)	07.06.2018	AS			m
T 007912	Millinger Meer (D)	07.06.2018	AT			m
T 007913	Millinger Meer (D)	28.06.2018	AR			m
T 007914	Millinger Meer (D)	28.06.2018	LS			m





Abb. 11: Die Trauerseeschwalbe AR wurde am 28. Juni 2018 am Millinger Meer gefangen und mit einem Farb- und einem Metallring versehen. Damit erhöht sich die Zahl der mit Farbringen markierten Trauerseeschwalben in unseren Kolonien auf 15. Dieser Stamm bietet eine gute Grundlage für weitere Untersuchungen zu Brutplatztreue, Alter und Überlebensrate in den nächsten Jahren.



Abb. 12: Die Trauerseeschwalbe AO wurde am 2. Juni 2017 am Bienener Altrhein in Praest beringt und brütete 2018 am Millinger Meer auf Floß 7. Der Farbring kann leicht abfotografiert oder auch bei guten Verhältnissen durch das Spektiv abgelesen werden und erleichtert die Identifizierung der Tiere.



Durch die Stöckmann-Stiftung geförderte Projektarbeiten 2018

Bekämpfung der Nutria am Bienener Altrhein

Das Bruthabitat der Trauerseeschwalbe umfasste am Bienener Altrhein früher neben der Schwimmblattvegetation auch die lückig bewachsenen Randbereiche des Rohrkolben-Röhrichts. Hierzu liegen Beschreibungen aus den 1970er Jahren vor. Das Rohrkolben-Röhricht ist aber in den letzten 10-15 Jahren nahezu vollständig verschwunden. Als Ursache konnte die Nutria nachgewiesen werden, die die unteren Teile und insbesondere den Vegetationskegel des Rohrkolbens frisst und die Pflanze damit so nachhaltig schädigt, dass sie abstirbt.

Um das Bruthabitat der Trauerseeschwalbe langfristig wieder herzustellen, wurde mit Hilfe der Stöckmann-Stiftung im Winter 2015/2016 mit der Bekämpfung der Nutria begonnen. Der Fang wurde im Winter 2017/2018 fortgesetzt. Es wurde erneut mit zehn Lebendfallen an verschiedenen Stellen des Bienener Altrheins gefangen. Die Lebendfallen waren mit sogenannten Wildmeldern ausgestattet, welche eine SMS an den Fallenbetreuer schicken, sobald ein Tier gefangen wird. Die Fallen wurden dann innerhalb der nächsten 12 Stunden kontrolliert. Wurden Nutrias oder Bisamratten gefangen, wurden diese vor Ort erlegt. Mit dem Beginn der Brutzeit Anfang Mai wurde das Fangen aus naturschutzfachlichen Gründen unterbrochen und im August nochmals für eine kurze Dauer aufgenommen.

In der nunmehr dritten Bekämpfungsphase mit insgesamt 46 Fangtagen konnten 59 Nutrias gefangen werden.



Abb. 13: Lebendfalle zum Fang von Nutria in der Röhrichtzone des Bienener Altrheins.



Durch die Stöckmann-Stiftung geförderte Projektarbeiten 2018

Bekämpfung der Nutria am Bienener Altrhein

Im Sommer 2018 konnten wir einen erkennbar positiven Einfluss auf das Röhrlicht feststellen. Im Bereich des Auwaldes am Süden des Bienener Altrheins kam es zu einem mehrere hundert Quadratmeter großen Spontanaufkommen des Breitblättrigen Rohrkolbens. Da in diesem Bereich in den Wintermonaten intensiv gefangen wurde, deutet sich an, dass das Röhrlicht sich auch außerhalb von Fraßschutzkäfigen wieder etablieren kann, wenn der Fraßdruck durch die Nutria nachlässt und gleichzeitig die Wasserstände im Altrhein niedrig genug sind, so dass Schlammflächen als Keimungssubstrat für das Röhrlicht trocken fallen können.

Es konnte diesen Sommer jedoch auch festgestellt werden, dass sich immer noch Nutria in diesem Bereich aufhalten. Die Randzone des Rohrkolben-Röhrlichts wurde teilweise stark befressen (s. Abb. 14) – die Spuren im Schlamm zeigten Abdrücke der Nutria.



Abb. 14: Spontanaufkommen des Breitblättrigen Rohrkolbens im Sommer 2018 am Bienener Altrhein. In diesem Bereich erfolgte im Winter 2017/2018 eine intensive Bekämpfung der Nutria. Die deutlichen Fraßspuren im Bild rechts aus dem Sommer 2018 belegen, dass einige Individuen hier noch vorhanden waren.







Fazit und Dank!

Insgesamt acht Jahre von 2011 bis 2018 hat die Stöckmann-Stiftung das Artenschutzprojekt Trauerseeschwalbe des Naturschutzzentrums im Kreis Kleve e.V. unterstützt. In diesen Jahren konnten wir wichtige Grundlagenforschung in den Bereichen Prädation, Zugwege und Brutplatztreue sowie Habitatveränderung und Lebensraumverbesserung betreiben. Die Erkenntnisse flossen oft direkt in das Artenschutzprojekt ein und trugen stark zu seinem Erfolg bei.

Das abschließende Projektjahr 2018 zeigte sich als eines der schwierigsten Jahre im gesamten Projektverlauf und war von Licht und Schatten geprägt. So brachte die Überwachung der Nisthilfen mit Fotofallen keine neuen Erkenntnisse in Bezug auf Prädatoren, sondern zeigte vielmehr, dass die inzwischen acht Jahre alten Wildkameras trotz sorgfältigster Vorbereitung nicht mehr zuverlässig arbeiten und deshalb ihre technische Lebenserwartung erreicht haben.

Bezüglich der Arbeiten zu den Zugwegen und zur Brutplatztreue der Trauerseeschwalbe war es uns möglich, mit Hilfe eines intensiven Monitorings wieder ein Individuum aufzuspüren, das mit einem Geolokator ausgestattet war. Es gelang aber trotz mehrfacher Versuche nicht, dieses Tier zu fangen.

Im Rahmen der Fangaktionen konnten aber vier weitere Trauerseeschwalben gefangen, beringt und mit Farbringen markiert werden, was die Forschung zur Brutplatztreue in den nächsten Jahren vereinfacht, da die Farbringe leicht abfotografiert oder mit dem Spektiv abgelesen werden können. Auch konnten wir dieses Jahr bereits mit Farbringen markierte Trauerseeschwalben aus den Vorjahren in unseren Brutkolonien feststellen, was uns ebenfalls wichtige Informationen zur Brutplatztreue liefert.

Was die Arbeiten zur Lebensraumverbesserung für die Trauerseeschwalbe durch die Bekämpfung der Nutria anbelangt, war besonders das Spontanaufkommen eines Rohrkolben-Röhrichts am Südende des Bienener Altrheins bemerkenswert – genau in jenem Bereich, in dem während der Wintermonate eine intensive Nutriabekämpfung erfolgt ist. Dies deutet auf die sich langsam einstellende Wirksamkeit dieser Maßnahme hin. Durch die Bewilligung des LIFE-Projektes „Reeds for LIFE“ im Juli 2018 – das ebenfalls von der Stöckmann-Stiftung unterstützt wird – kann die Bekämpfung der Nutria nun nahtlos fortgesetzt und das bisher Erreichte gesichert werden.

Nach all den Jahren möchten wir uns ganz herzlich bei der Stöckmann-Stiftung für ihr außergewöhnliches und langjähriges Engagement bedanken. Nur hierdurch waren viele Forschungsarbeiten überhaupt erst möglich, die uns wichtige Erkenntnisse für den Arterhalt der Trauerseeschwalbe brachten. Auch für zahlreiche Studentinnen und Studenten, die in dem Projekt mitgearbeitet haben, waren diese Jahre erfüllend und erkenntnisreich. Die Erstellung von vier Bachelorarbeiten und zwei Masterarbeiten über die Trauerseeschwalbe zeugt davon! Danke!!!

